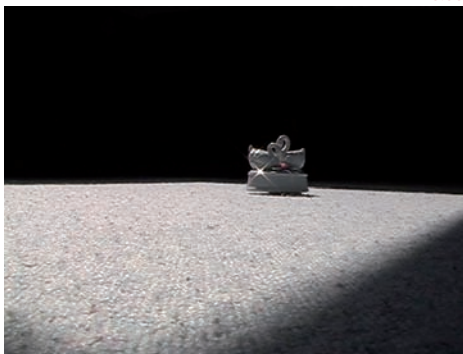


3:38 min



Auf einem sonnenbeschienenen Stück Teppichboden dreht sich eine Spieluhr mit zwei Porzellanschwänen und spielt immer wieder die Melodie aus Tschaikowskis Schwanensee. Ab und an straucheln die Töne, blitzt die Sonne auf der Porzellanoberfläche auf. Und träge schiebt sich ein Schatten, durch die Bewegung der Sonne, vom Rand her weiter ins Bild hinein, bis die letzten Töne langsam ausklingen und die Bewegung der Schwäne zum Stillstand kommt.

„Two Swans a Carpet and a Tune“ erzählt eine Geschichte. Eine Geschichte mit offenem Ende und: einer offenen Handlung. Die Melodie schafft Atmosphäre, die Symbolik gibt eine Richtung vor, doch die wahre Geschichte kann der Zuschauer nur erspüren. Sie bleibt ein Gefühl, eine Ahnung.

„Two Swans a Carpet and a Tune“ ist ein Zusammenspiel von Kitschmotiven und ist am Ende doch mehr als die Summe seiner Teile. Da möchte man Adorno das Wort im Mund verdrehen: Was Kitsch war, kann Kunst werden.

„Niemals“ – so spricht eine Stimme aus einem Lautsprecher hinter dem Türrahmen, sobald man den Raum betritt. Unvermittelt dringt das Wort in unser Ohr – und weiter. „Niemals“ heißt niemals erleiden, niemals geschehen, aber auch niemals erreichen und niemals erfahren. „Niemals“ ist Endlichkeit und Unendlichkeit zugleich. Nur ein Wort. Niemals.



Soundinstallation